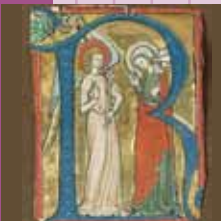




DIÖZESE
INNSBRUCK

Tauet Himmel den Gerechten

Gottesdienste im Advent





Orientierungshilfe

zur liturgischen Gestaltung der Adventzeit

Tauet, Himmel, den Gerechten Gottesdienste im Advent



Der Advent ist Vorbereitungszeit auf das Weihnachtsfest, Zeit der Erwartung, des Sich-neu-Ausrichtens auf Gott, der uns entgegenkommt. Die vier Adventsonntage erhalten besonders vom jeweiligen Evangelium her ihr eigenes Gesicht.

■ Der **erste Sonntag** ist thematisch von der Wiederkunft Christi und von der Mahnung zur Wachsamkeit bestimmt.

■ Die Gestalt Johannes des Täufers, Vorläufer und Wegbereiter des Herrn, und sein Ruf zur Umkehr prägen das Bild des **zweiten und dritten Adventsonntags**.

■ Am **vierten Adventsonntag** wird uns Maria vor Augen gestellt. Die Mutter Jesu ist in ihrer Offenheit und Bereitschaft der adventliche Mensch schlechthin.

Der dritte Adventsonntag trägt den Namen „Gaudete“ nach dem lateinischen Anfangswort des Eröffnungsverses der Messe (Phil 4,4f) und hat, wie der Sonntag „Laetare“ in der Fastenzeit, den Charakter der Vorfreude. An diesem Sonntag können rosafarbene Messgewänder statt der violetten getragen werden.

Im Advent entfällt bei der Messfeier das Gloria, damit der Gesang der Engel, das „Ehre sei Gott in der Höhe“, an Weihnachten wieder neu erklingen kann.

Insgesamt sollen Orgel- und Instrumentalmusik sowie Blumenschmuck dem Advent als Vorbereitungszeit angepasst werden und nicht „die volle Freude“ der Geburt des Herrn vorwegnehmen.

Eine zweifache Ausrichtung

Der Advent hat eine zweifache Ausrichtung: Er ist einerseits **Vorbereitungszeit** auf die weihnachtlichen Feste mit dem Gedächtnis der Menschwerdung Christi. Andererseits ist der Advent auch **Zeit der Erwartung der endzeitlichen Ankunft des Herrn**. Beide Aspekte prägen die Liturgie.

Die Grundordnung des Kirchenjahres charakterisiert die Adventzeit als „eine Zeit hingebender und freudiger Erwartung“ (GOK 39).

Während die letzten Tage vor Weihnachten, die Tage vom 17. bis zum 24. Dezember, die bevorstehende Geburt Christi in den Blick nehmen, ist die erste Phase des Advent von der Vorbereitung auf das Kommen Christi am Ende der Zeiten bestimmt. Die ehrliche Frage, wie wir mit unserem Leben vor den kommenden Herrn hintreten können, bringt einen heilsamen Ernst in die Adventzeit.

Die Zeit des Advent zeigt sich in der Gestalt der **adventlichen Gottesdienste**. Jeder Tag hat seine eigenen Texte. Die Werktage vom 17. bis 24. Dezember nehmen die



berühmten O-Antiphonen des Stundengebetes (Magnificat) als Halleluja-Vers vor dem Evangelium auf. Weil sie im Lateinischen mit dem „herbeirufenden“ O beginnen, haben sie den Namen „O-Antiphonen“ bekommen. In ihnen wird mittels alttestamentlicher Bilder Christus mit der Bitte um sein Kommen angerufen.

Die herkömmlichen **Rorate-Messen als Marienmessen** in weißer Farbe können auch weiterhin an den Wochentagen der ersten Phase des Advent gefeiert werden (vgl. AEM 333; GOK 42), wenngleich zu bedenken ist, dass die neugeschaffene Leseordnung des Advent möglichst auch von den Heiligengedenktagen und der Marienmesse im Advent („Rorate“) nicht unterbrochen werden sollte. Eigene Messformulare für die Werktage charakterisieren den Advent als „geprägte Zeit“.

Bei der **Auswahl der Messgesänge** ist darauf zu achten, ob das jeweilige Lied den eschatologischen oder den vorweihnachtlichen Verkündigungsgehalt des Advent stärker betont. Entsprechend wären die Gesänge bevorzugt der ersten oder zweiten Phase des Advent zuzuordnen.

Das **religiöse Brauchtum** im Advent verdient wohlwollende Aufmerksamkeit (Adventkranz, Adventkalender, Barbarazweige, Herbergssuche, Brauchtum um den Tag des hl. Nikolaus). Wird es in der rechten Weise gepflegt, hilft es, den besonderen Charakter dieser Zeit emotional zu verankern.



Rorate

Die bis heute beliebten Rorate-Messen sind ursprünglich Votivmessen zu Ehren der Gottesmutter an den Samstagen der Adventzeit, später aber auch an allen Werktagen des Advent. Sie werden bis heute oft am frühen Morgen und vielfach im Schein von Kerzen gefeiert. Der Name „Rorate“ kommt vom lateinischen Anfangswort des Eröffnungsverses (Introitus) „Rorate, caeli, desuper“ - „Tauet, ihr Himmel, von oben“ (Jes 45,8).

Die Rorate-Messe kann mit dem Formular der Marienmesse im Advent an den Wochentagen des Advents bis einschließlich 16. Dezember gefeiert werden. Wird unter Rorate jedoch jegliche Eucharistiefeier am Werktag im Advent verstanden, so kann sie mit dem Rorate-Motiv eröffnet werden (als Eröffnungsgesang oder als Kyrielitanei), hat doch die ganze Feier davon ihren Namen. Sinnvollerweise werden die Schriftlesungen vom Wochentag genommen. Die Eucharistiefeier wird in violetter Farbe gefeiert, selbstverständlich ohne Gloria und kann mit einem adventlichen Marienlied abgeschlossen werden.



1 „Tau - et, Him-mel, den Ge-rech-ten, Wol-ken,
2 Voll Er - bar-men hört das Fle-hen Gott auf



1 reg - net ihn he - rab!“, rief das Volk in
2 ho - hem Him-mels-thron: Al - le Men-schen



1 ban-gen Näch-ten, dem Gott die Ver - hei-ßung gab,
2 sol-len se-hen Got-tes Heil in sei-nem Sohn.



1 einst den Ret - ter selbst zu se - hen und zum
2 Got - tes En - gel eilt her - nie - der, kehrt mit



1 Him - mel ein - zu - ge - hen; denn ver-schlos-sen
2 die - ser Ant-wort wie - der: „Sieh, ich bin des



1 war das Tor, bis der Hei-land trat her - vor.
2 Her-ren Magd, mir ge-scheh, wie du ge - sagt.“

3 Einen Zuruf hör ich schallen: / „Sünder, wacht vom
Schlummer auf! / Denn es naht das Heil uns allen, / Nacht
ist fort, der Tag im Lauf! / O, dann weg mit allen Taten, /
die die Nacht zur Mutter hatten! / Wandelt auf des Lichtes
Bahn, / ziehet Jesus Christus an!“



DIÖZESE
INNSBRUCK